

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. Frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 114.

41. Jahrgang.

Donnerstag den 29. Juli 1880.

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Amts-Anwaltschaft Waiblingen.

Anzeige einer Sachbeschädigung.

Der Wittve Katharine Oswald in Waiblingen sind vom 17. 18. d. M. auf ihrem Baumgut an der Winnender Straße 5 Obstbäume im Werth von 11 Mk., 30 Kartoffelstöcke im Werth von 6 Mk., 12 Krautstöcke im Werth von 1 Mk., 10 Kaffeebohnenstöcke im Werth von 1 Mk. 50 Pfg. und 15 Zwiebeln im Werth von 1 Mk. durch Abschneiden bezw. Ausreißen beschädigt bezw. zerstört worden, was mit der Aufforderung zur Fahndung nach dem Thäter bekannt gemacht wird.

Am 27. Juli 1880.

Waiblingen.

Haus- und Güter-Verkauf.



Herr Gerichtsnotar Luit, als Concursverwalter des Johannes Kaufmann, gewesenen Güterbeförderers hier, bringt am nächsten

Freitag den 30. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,

nachgenannte Liegenschaft zum letztenmal auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:

- 1 Ar 94 M. ein 2stöckiges Wohnhaus mit dinglicher Gastwirthschaftsgerechtigkeit zum Döfen, gewölbtem Keller und Hofraum an der Schmiedener Straße;
- 1 Ar 45 M. eine einstockige Scheuer,
- 45 M. ein 1stöckiger Schuppen,
- 11 M. ein 1stöckiger Schweinestall mit
- 23 Ar 60 M. Gemüse-, Gras- und Baumgarten neben Haus und Scheuer, angekauft zu 12000 Mk.
- 27 Ar 25 M. Gras- und Baumgarten am Kemser Gäßle, angekauft zu 1340 Mk.
- 26 Ar 62 M. Acker in den Gänssäckern, mit Kartoffel angeblümt, angekauft zu 920 Mk.
- 14 Ar 98 M. Acker am Schüttelgraben, mit Ackerbohnen angeblümt, angekauft zu 410 Mk.
- 26 Ar 90 M. Acker am Kemser Weg, mit Dinkel angeblümt, angekauft zu 995 Mk.
- 23 Ar 77 M. Acker im untern schmalen Pfad, mit Dinkel angeblümt, angekauft zu 1020 Mk.
- 11 Ar 62 M. Acker über der Heerstraße, mit Zuckerrüben angepflanzt, angekauft zu 325 Mk.
- 15 Ar 91 M. Acker am Schüttelgraben, mit Weizen angeblümt, angekauft zu 555 Mk.
- 14 Ar 31 M. Baumacker im mittleren Kostisof, angekauft zu 505 Mk.
- 9 Ar 35 M. Baumacker rechts an der Winnender Straße, angekauft zu 230 Mk.
- 10 Ar 32 M. Baumacker im mittlern Kostisof, angekauft zu 460 Mk.
- 9 Ar 90 M. Wiese am Weinsteiner Weg, angekauft zu 170 Mk.
- 15 Ar 66 M. Wiese allda, angekauft zu 495 Mk.
- 8 Ar 45 M. Wiese allda, angekauft zu 275 Mk.
- 8 Ar 45 M. Wiese im obern Ring, im Hirschplan, angekauft zu 260 Mk.

Hiezu sind die Liebhaber eingeladen mit dem Bemerkten, daß das Resultat dieses letzten Aufstreichs zum Voraus genehmigt ist.

Den 26. Juli 1880.

Rathschreiberei.

Pfandscheine für Verheirathete und Ledige

sind stets vorrätzig und empfiehlt solche

C. F. Buch, Buchdrucker.

Amts-Anwalt Frisch.

Revier Unterweissach.

Nadelstammholz-Verkauf.



Am Dienstag,
Mittwoch den 3.
und 4. August, je Mor-
gens 9 Uhr im Wald-
horn in Sechselberg,
aus Thänislinge und

Döfenhau:

426 Nadelholzstämme mit 587 Fm.,
worunter 71 Stämme I. Cl. aus Döfen-
hau 3, Fautspacherwand, und 176 Fm.
Sägholz.

Das Langholz I. und II. Cl. kommt
u. A. am ersten Tag zum Verkauf.
Reichenberg, den 23. Juli 1880.

R. Forstamt.
Bachtner.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Feinsten

Bausteinlöse.

sowie ächten

Glarner Kräuterlöse
abgerieben und in $\frac{1}{4}$ Pfd. Störzchen,
empfehlen billigst

Gottlob Weiß.

Waiblingen.

Den

Dinkel-Ertrag

im kleinen Feld von $\frac{3}{8}$ Mrg. $\frac{5}{6}$ Mth
verkauft als Pfleger der Oswald'schen
Kinder

Mittwoch den 28. Juli,
Abends 7 Uhr.

C. Durchlaub,
Sonnenwirth.

Waiblingen.

Schöne

Strohband

empfehlen

Märterer z. Löwen.
Eingestreut kann werden bei
Obigem.

Waiblingen, 26. Juli 1880.

Trauer-Anzeige.

Verwandten und Bekannten geben wir hiemit die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater,
Privatier Stüber,
 gestern Abend 6 Uhr im Alter von 72 Jahren nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:
 Der Schwiegersohn:
 Carl Oppenländer, Mechaniker.

Waiblingen.

Friedrich Merz hat einen schönen

Scheunenboden

zu vermieten.

Auch hat derselbe

Strohband

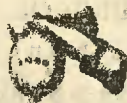
zu verkaufen.

Waiblingen.

**600 Mark**

sucht gegen gute Versicherung sogleich aufzunehmen. Wer? sagt
 die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

**2000 Mt.**

gegen doppelte Sicherheit
 werden sogleich aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt

die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Ein heizbares

Zimmer

nebst Bühne und Kellerplatz hat sogleich
 oder bis Martini zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Birkmannsweiler,
Oberamts Waiblingen.**Haus-Verkauf.**

Das ehemalige Schmid
 Lauer'sche Wohnhaus
 sammt Garten, auf welchem
 schon früher das Schmied-

handwerk betrieben wurde, welches sich vermöge seiner Lage und Einrichtung auch zu anderen Geschäften als Wagner, Schreiner, Bäcker u. s. w. eignen würde, ist dem Verkauf aus freier Hand ausgesetzt und kann mit der Wittwe des Obigen jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Waiblingen.

Einen

Scheunenplatz

hat noch zu verpachten

Louis Käfer, Drechsler.

Waiblingen.

**Einen Platz zu circa
150 Garben**

hat noch zu vergeben

Spaich, Gutmacher.

Weinstein.

Unterzeichneter hat zwei melleige

Gaiseln

zu verkaufen.

Postbote Schant.

Württemberg.

Stuttgart, 25. Juli. In den Kreisen der Ersatzreservisten ist vielfach über die Wirkung des Gesetzes vom 6. Mai d. J. Unklarheit verbreitet. Zur Beruhigung der Betroffenen dürften folgende Hinweise dienen. Das Gesetz vom 6. Mai, welches den Ersatzreservisten erster Klasse vier Übungen (von 10, 4 und je 2 Wochen) während des Friedens auferlegt, hat keine rückwirkende Kraft, findet vielmehr nur Anwendung auf diejenigen Militärpflichtigen, welche nach Erlaß dieses Gesetzes wegen hoher Lossummern und, erst in zweiter Reihe, wegen geringer körperlicher Fehler der Ersatzreserve erster Klasse überwiesen sind. Da die endgiltige Entscheidung bei dem Oberersatzgeschäft gefällt wird, so kommt es darauf an, ob dasselbe vor oder nach dem 10. Mai d. J., mit welchem Tage die Militärnovelle Gesetzeskraft erlangt hat, stattgefunden. Die Übungen werden übrigens erst im künftigen Jahre zum ersten Male abgehalten werden. Der Ersatzreserve wird man im 22. Lebensjahre überwiesen und die Verpflichtung zu derselben dauert bis zum vollendeten 31. Lebensjahre. Denjenigen, welche das Recht zum Dienst als Einjährigfreiwillige erworben haben, steht für die erste Übung unter denjenigen Truppenteilen die Wahl frei, welchen für das betreffende Jahr die Ausbildung von Ersatzreservisten übertragen ist. (Rb. Btg.)

Schorndorf, 26. Juli. Gestern wurde hier das Bezirksmissionsfest gefeiert, wozu das Landvolk in Schaaren herbeiströmte. Die drei Redner — Herr Detar Fimch von hier, Missionsinspektor Schott von Basel und Dr. Gundert von Calw — mußten ihre Zuhörer so zu fassen, daß während der drei schwülen Nachmittagsstunden wohl niemand die Zeit zu lang wurde. Ein großer, gemischter Chor des Kirchengesangsvereins und ein frischer, kräftiger Männerchor der hier anwesenden Missionszöglinge von Basel verliehen der Feier eine angenehme Würze und Abwechslung. Abends erfreuten die letzteren im schattigen Garten des Krankenhauses die hiesigen Einwohner durch Aufführung einer größeren Anzahl prächtiger Chöre, mit denen dann in der Ferne ein kleiner gemischter Chor als Echo abwechselte.

Kirchheim u. T. 26. Juli. Heute früh vor 2 Uhr ertönten hier die Feuerstignale. In Owen brannte die im August 1876 schon einmal abgebrannte Bertsch'sche Kunstmühle abermals vollständig nieder. Bei der starken Windströmung war die Gefahr für das Städtchen groß, und nur durch die vereinigten Bemühungen der Feuerwehren von Owen, Kirchheim, Dettingen, Brucken, Ober- und Unterlenningen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Da das ansehnliche Gebäude gleich überall brannte, wurde sogleich Brandstiftung vermuthet, und es wurde auch die Frau des Bertsch heute an das hiesige Amtsgericht eingeliefert. Bertsch wird vermisst.

Aus dem Oberamte Münsingen, 25. Juli. Heute Nachmittag entlud sich in Buttenhausen ein kurzes, aber schweres Gewitter in einer seit Jahrzehnten nicht beobachteten Heftigkeit,

leider verbunden mit zerstörendem Hagelwetter. Es fielen Schloßen in der Größe von Taubeneiern und so dicht, wie das heftigste Schneegestöber. An den meisten Gebäuden wurden Fensterscheiben eingeschlagen; an manchen bis gegen 30. In der Kirche, wo eben Nachmittagsgottesdienst gehalten wurde, fielen den Anwesenden Glassplitter in's Gesicht. In Folge des Hagels sind die Feldfrüchte in einzelnen Lagen total vernichtet. Besonders die Besitzer des benachbarten Fladhofs erleiden enormen Schaden. Versichert sind nur wenige Gutsbesitzer in hiesiger Gegend. Auch die Gartengewächse haben großen Schaden erlitten. Die ca. 2 km von Buttenhausen entfernten Ortschaften Apfeldetten und Hundertfingen haben keinen Schaden erlitten. — Letzten Donnerstag haben auch die Gemeinden Laichingen und Feldstetten durch Hagelwetter sehr nothgelitten; es soll zum Theil der halbe Ertrag der Ernte vernichtet sein.

Neutlingen, den 26. Juli. Gestern Nachmittag hielt unsere Schützengilde ein Sternschießen auf dem Gaisbühl. Bei dieser Gelegenheit brachte Herr Büchsenmacher Beutter von hier zum ersten Mal ein von ihm erfundenes Universalgewehr in Anwendung. Dasselbe ist Repetirgewehr; zeichnet sich aber vor allen andern derartigen Systemen dadurch aus, daß es auch als Einzel-Hinterlader, sowie als Vorderlader zu gebrauchen ist und bedarf es nur einer eben so einfachen als sinnreichen Vorrichtung, um die drei verschiedenen Gebrauchsarten nach Belieben zur Anwendung zu bringen. Das Gewehr ist trotz seiner Vielseitigkeit ungemein handlich und wie sehr es den Anforderungen entspricht, die gegenwärtig bei dem hohen Stand der Waffentechnik an ein gutes Gewehr gemacht werden, zeigte die Probe bei dem gestrigen Sternschießen, die von hiesigen Schützen gemacht wurde. Sowohl bei Einzel-Hinterladung als bei Vorderladung, war Schuß um Schuß ein Treffer. Schließlich wurde das Repetirsystem angewendet, bei welchem 6 Schüsse abgefeuert werden können, ohne daß der Schütze aus dem Anschlag kommt, und auch hier war das Resultat ein erfreuliches indem einer der Schützen in 20 Sekunden sämtliche Schüsse abfeuerte und jedesmal einen der Sterne herabschoß. Die Waffe ist sonach sowohl ihrer Konstruktion als Ausführung nach ausgezeichnet und übertrifft in ihrer Leistungsfähigkeit und der Vielseitigkeit ihrer Anwendung alle bis jetzt bekannten Gewehre. Sie macht ihrem Erfinder alle Ehre.

Ravensburg, 25. Juli. Zu Ehren des allgemeinen deutschen Turnfests in Frankfurt a. M., veranstaltete der hiesige Turnverein gestern Abend ein Gartenfest mit italienischer Nacht, Festrede von dem Vorstand T. Albrecht und Turnspielen. Bei Militärmusik im Garten des Hotels Friedel verlief der Abend unter vortrefflicher Stimmung.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juli. Fürst Bismarck ist mit seiner Gemahlin und dem Grafen Wilhelm Bismarck heute Vormittags 8¹/₂ Uhr nach Rissingen abgereist.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Am Samstag Abend fand auf dem Festplatz die Ueberreichung der von Frankfurter Frauen und Jungfrauen gestifteten Turnerbundesfahne statt. Oberbürgermeister Miquel vollzog den feierlichen Akt mit einer Ansprache, der wir folgende Sätze entnehmen:

Die Bürgerschaft dieser Stadt, von jeher dem Turnen zugewandt, ist auch heute durchdrungen von der Bedeutung einer Feier, welche die turnende Jugend, die Vertreter freier Vereine aus dem Norden und dem Süden, dem Osten und dem Westen Deutschlands und dem durch die Geschichte und die gemeinsamen Aufgaben so eng befreundeten österreichischen Kaiserstaate an die Ufer des Mains zu gemeinsamen Bestrebungen zusammenführt, den Austausch der Anschauungen und Auffassungen erleichtert, die gerechte Würdigung der Eigenthümlichkeiten aller Theile Deutschlands findet, die brüderliche Gesinnung stärkt und das Verständniß des Turnwesens in die weitesten Kreise trägt. Die Turnerei, heute von dem ganzen Volke als ein organisches Glied nationaler Erziehung anerkannt, dient dem Vaterland, dessen Zukunft von einer frei und männlich, in gesundem und deutschem Geiste erzogenen Jugend abhängt. In diesem Sinne sei dies Fest gefeiert. Ich eröffne das Fest mit dem Gruß der Frauen und Jungfrauen Frankfurts. In ihrem Auftrage überreiche ich der deutschen Turnerschaft diese schöne Fahne, ein Wahrzeichen der Gemeinschaft, welche nach den Worten unseres Turnvaters Jahn durch die Turnerei die Unterschiede der Stämme und Stände verwischen soll. Möge diese Fahne als ein Sinnbild der Eintracht und der Liebe zum Vaterland die deutsche Turnerschaft verehren, mögen die endlich wiederaufgerichteten Wappen des deutschen Reichs der edlen deutschen Jugend als ein stets sicherer Leitstern dem Ziele der höchsten körperlichen und geistigen Ausbildung entgegenführen.

Der Präsident des deutschen Turnauschusses, Dr. Georgi aus Eßlingen, nahm das Banner in Empfang und sprach den Frauen und Jungfrauen Frankfurts den Dank der gesamten deutschen Turnerschaft aus. Zugleich mahnte er die Turngenossen, daß eine solche Gabe Verpflichtung gebe. „Wir haben die Verpflichtung, in diesen Tagen des Festes zu zeigen, daß wir die rechten Turner sind an Leib und Seele, die das Auge frisch, den Kopf hell, die Hände und Füße stramm haben bis in die letzten Stunden des Festes, daß kein Makel fällt auf dieses Banner.“ Zum Schluß brachte der Redner der Stadt Frankfurt und seinen Frauen und Jungfrauen ein dreimaliges Hoch.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Heute Abend 8 Uhr kam der Stuttgarter Extrazug mit den lieben Schwaben an. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich auf dem Main-Neckar-Bahnhof und in der Umgebung eingefunden, und trotzdem der Zug mehr als eine halbe Stunde nach der angemeldeten Zeit Verspätung hatte, Alles hielt aus. Der Perron war so gedrückt voll von Menschen, daß die Frankfurter Turner Ketten bilden mußten, um ihn zu säubern. Mit ihrem Banner waren die Schwaben, welche in Frankfurt anständig sind, erschienen, um ihre Landsleute zu empfangen.

Als der Zug mit seiner festlich geschmückten Lokomotive einlief, stimmte die versammelte Menge in ein dreifaches, donnerndes Hoch ein, das aus den Waggonen heraus mit kräftigen Rufen erwidert wurde. Da war jedes Bemühen der Turnerpolizei, die Menge zurückzuhalten, umsonst, Alles strömte nach vorne, um den Schwaben die Hand zu drücken. Das war ein „Gruß di Gott!“ und „No, was machst?“ und aus den Fenstern des Bahnhofes schwenkten die Taschentücher der dort sitzenden Damen, wofür denn auch ungezählte „Gut Heil!“ zu ihnen hinaufdrangen.

Als die Gäste — es mochten 450 an der Zahl sein — sich durch die Menge durchgedrängt und Aufstellung vor dem Bahnhof genommen hatten, ergriff Herr Friedrich Stolze das Wort zu der Bewillkommungsrede und rühmte das althergebrachte gute Einvernehmen zwischen Württemberg und Frankfurt. „Wie der Neckar und der Main sich schließlich durch ihren gemeinsamen Lauf in den Rhein vereinen, so sollen auch die Schwaben und Frankfurter stets vereint sein, wo es gilt, für Freiheit und Vaterland zu streiten. Aus den Reihen der Württemberger wurde sodann ein dreimal kräftiges „Gut Heil!“ auf die Stadt Frankfurt ausgebracht, worauf Dr. Lauer im Namen der Schwaben in Frankfurt einige Worte sprach: er sei stolz darauf, daß die Schwaben so zahlreich erschienen seien; was beweise, daß dort der ächte rege Eifer für die Turnerei bestehe. Ein nochmaliges dreifaches und kräftiges „Gut Heil!“ galt der Feststadt.

Die angekommenen Stuttgarter waren auf das Fröhlichste überrascht, als sie unter der Menge auch den Zettelträger Bauder entdeckten, der in seinem absonderlichen Aufzuge allerdings nicht wohl zu übersehen war. Er ist nämlich adjustirt mit einem württembergischen Käppi, das ringsherum die Frankfurter Farben zeigt, während es oben auf dem Deckel mit dem amerikanischen Sternbanner besetzt ist und ein rother Kofshaarbusch vorne herunterfällt. Ein rother Regenschirm von riesigen Dimensionen macht das Außere des Hrn. Bauder noch grotesker.

„Papp-Jean! Papp-Jean!“ riefen lustig die Stuttgarter ihm

zu, und lawinenartig pflanzte sich der Ruf auch über die Zuschauer, während der Gegenstand dieser Ovationen stolz mit geschultertem Parapluie dastand.

Unter Musik zogen die Württemberger über die Kaiserstraße, den Guttenbergplatz und die Bodenheimerstraße nach dem Saalban, um hier ihre Quartierbillete in Empfang zu nehmen. Auf dem ganzen Wege wurde der imposante Zug mit den vielen Bannern und Fahnen mit Tücherschwenken und Hurrahrufen begrüßt, was die Württemberger ihrerseits durch nicht endenwollende Gut Heil! erwiderten. Die Mehrzahl der Schwaben ist in der Nähe des Festplatzes untergebracht.

Frankfurt a. M., 25. Juli. Die Stadt macht in ihrem Festkleide einen großartigen Eindruck. Jede Straße, jeder Platz, jede Nebengasse gewährt einen imposanten Anblick. Ueberall gibt sich der Wettstreit kund, ein wahrhaft schönes, geschmackvolles Bild darzubieten. Einzelne Häuser und Straßen bieten wirkliche Meisterwerke der Dekorationskunst. Das Terrain zum Festplatz ist ganz dasselbe, was schon beim ersten deutschen Schützenfest im Jahr 1862 sich bewährte. Indem der Besitzer dieses Grundstücks, meint der Feuilletonist der „Frkf. Ztg.“, Hr. Baron Maier Karl von Rothschild, mit der ganzen Liberalität eines Gentleman sich bereit finden ließ, dasselbe gegen Zahlung von so und so viel tausend Mark dem Festkomite zu diesem Zwecke zu überlassen, legte er gewissermaßen den Grundstein zu dem Werke, das nun seine Vollendung erreicht hat. Es sind in der That weder Mühen noch Kosten gescheut worden. Eine Festhalle für ca. 120,000 Mt. kann sich wohl sehen lassen und die Gesamtkosten des Festes werden sich auf etwa 400,000 Mt. belaufen. Die Festhalle mit ihren 4000 Sitzplätzen ist geschmackvoll decorirt, Moos, Fahnen, Wappen, Tannreiser, Eichenlaub und die Embleme der Turnerei sind in sinniger Weise zum Schmuck der schlichten Holzbekleidung verwendet. Vor der Halle steht das Standbild Jahn's und eine mächtige Germania. Der ganze Festplatz mit seinen Hunderten von bunten Fahnen bietet ein überraschend schönes Bild. — An dem heutigen Festzug nahmen 11—12,000 fremde und 1500 einheimische Turner theil. Die „Frkf. Ztg.“ berichtet darüber: Vom Affenthor in Sachsenhausen, wo sich der Kopf des Zuges befand, setzte sich von 9 Uhr Morgens ab Glied für Glied an, bis die Riesenkette, die sich längs der Darmstädter und Mörfelder Landstraße bis zur Schweizerstraße ausdehnte, vollständig war und nun, präzis 10 Uhr, ihren Lauf beginnen konnte. Voraus eine staatliche Cavalcade, etwa hundert Reiter auf schönen Pferden, als Anführer des Zuges, begleitet von einem Musikchor. Hinter ihnen ein vollbeladener Erntewagen mit Schnittern und Schnitterinnen, ein sinniges Intermezzo, auf das Niemand vergesse, in welcher Jahreszeit wir uns befinden, eine Mahnung auch für jeden guten Turner, seine Sache nur als eine Saat, zu betrachten, die da Früchte tragen soll in den Tagen der Zukunft. Ist jetzt schon der Jubel des Publikums laut geworden, so kommt er nun zum vollen Ausbruch. Donnernde Hurrah und Hochs erschallen, aus allen Fenstern winken Hände, wehen Tücher und aus den Reihen der vorbeimarschirenden Turner ertönt ein hundertstimmiges „Gut Heil!“ Es sind die Amerikaner, die vorüberpassiren. Dann folgende Belgier, Engländer, Holländer, Schweizer, Italiener und Ungarn, eine jede dieser Abtheilungen erregt einen neuen Beifallsturm unter der Zuschauermenge. Hieran schließen sich die verschiedenen Turnerschaaften des Oberweserkreises, darauf wieder ein reizendes Intermezzo: Die Rudergesellschaft mit den Emblemen ihres Sports und den errungenen Ehrenpreisen auf einem von vier Pferden gezogenen Triumphwagen. Darauf wiederum Turner aus Böhmen, Sachsen, Oesterreich und Tirol — wer vermöchte sie alle aufzuzählen, die Städte und Städtchen, bis herab zur kleinsten Ortschaft, die ihre Vertreter gesandt haben! Aus Deutschland ist wohl kein einziger Landstrich, der nicht, wenigstens in einigen Repräsentanten im Zuge vorhanden wäre. Und wie viele fremde Städte! Da ist Amsterdam, Baltimore, Bern, Birmingham, Brüssel, Budapest, Cincinnati, Cleveland (Ohio), Odenburg, San Franzisko, Harlem, Kronstadt, St. Louis, Milwaukee, Newyork, Paris, Petersburg, Schaffhausen, Solothurn u. s. w. Am zahlreichsten vertreten ist das Königreich Sachsen, insbesondere der Gau Leipzig, am imponirendsten durch stramme Haltung erscheinen die Brandenburger und Westphalen; die Württemberger und Oesterreicher zeigen sich am lustigsten und die Bayern offenbaren den gesunden Durst, für dessen Befriedigung auch im Zuge gesorgt wird. Die nöthige Abwechslung erhalten die einzelnen Turnerschaaften durch andere Gruppen, die zwischen ihnen postirt sind, wie die verschiedenen Fest-Ausschüsse, dann der Festsclub, die Sängervereine und die Feuerwehr. Kurz vor 2 Uhr langte der Zug auf dem Festplatz an, dessen feierliche Uebergabe nunmehr stattfand. Dann begannen die Freilübungen unter Betheiligung von 2200 Turnern.

— Von den zum Turnfest eingelassenen Telegrammen seien folgende erwähnt: „Gutheil den deutschen Turnern, Vorbeern aus schöner Hand den Siegern, ein stilles Hoffen uns Trutz-Byzantinern. Deutscher Turnverein Konstantinopel.“ — Wien. Die zum 1. Bundesschießen versammelten österreichischen Schützen bringen

den Turnern ein herzliches dreifaches Gut Heil! Für den österr. Bundesvorstand. Dr. Ed. Kopp."

Frankfurt a. M., 24. Juli. Die hiesigen Rechtsanwälte beabsichtigen eine Eingabe an den Justizminister zu richten, worin sie Beschwerde über die Ausübung der niederen Advokatur durch Beamte, wodurch ihnen eine erhebliche Schädigung erwächst, führen und um Abhilfe ersuchen.

(Frkf. Btg.)
— Von zuständiger Seite wird der „Nat.-Btg.“ geschrieben: Theodor Mommsen ist körperlich völlig wiederhergestellt. Mommsen beabsichtigt, zu kurzem Besuche seiner Gattin und Tochter nach dem Inselbad bei Paderborn zu reisen, bis Mitte September in Berlin zu bleiben, um sich dann zu einem mehrmonatlichen Aufenthalt nach Sizilien zu begeben. — Auch die durch die Presse gegangenen Nachrichten über die Schicksale der von Mommsen begonnenen wissenschaftlichen Arbeiten bedürfen einiger Berichtigungen. Die afrikanischen Inschriften sind bereits im Druck vollendet, ihre Publikation ist noch in diesem Jahre zu erwarten; ein neuer Band der italienischen steht für Anfang des nächsten Jahres in Aussicht. Von der römischen Kaisergeschichte, deren Manuscript als durch das Feuer vernichtet bezeichnet wurde, war überhaupt zur Zeit des Brandes noch kein Buchstabe geschrieben.

Oesterreich.

Wien, 24. Juli. Heute verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, der Ministerpräsident Tisza sei vom Schläge getroffen worden und sofort todt geblieben. Das Gerücht, welches erfunden war, erzeugte lebhafteste Bewegung in der Stadt; Hunderte von Personen eilten nach dem Fener Palais des Ministerpräsidenten, um Erkundigungen einzuholen. Wie verlautet, ist eine Untersuchung im Zuge, um den Urheber des Gerüchtes ausfindig zu machen.

Schweiz.

Bern, 26. Juli. Auf dem Bieler See versank gestern Abend bei einem Sturm der Dampfer „Schwalbe“; von 17 an Bord befindlichen Personen, worunter 7 Ehepaare, retteten sich nur zwei Männer.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Gestern fanden bei der Fahnenübergabe an die Truppen in Cherbourg gegen den Admiral Ribourt, welcher vor der Tribüne des Municipalrathes nicht salutirte, feindselige Kundgebungen statt. Der Municipalrath beschloß, zurückzutreten, wenn Ribourt nicht abberufen würde. — Im 19. Pariser Arrondissement fand unter dem Vorsitz Rocheforts eine Versammlung statt; welche die opportunistische Politik Gambettas heftig angriff.
— Vom Schwurgericht des Seine-Departements ist der Bäcker knecht Baudé, der aus Rachsucht gegen seinen Meister Arsenik in den Brodteig gemengt und dadurch 300 Einwohner von St. Denis vergiftet und dem Tode nahe gebracht hatte, zum Tode verurtheilt worden.

Verschiedenes.

[Von der Preisvertheilung auf dem Wiener Schützenfest.] Die Vertheilung der Preise wurde durch den Erzherzog Karl Ludwig vorgenommen. Die Wiener Blätter theilen die Liste mit den 10 ersten Ehrengaben auf den verschiedenen Festscheiben mit. Darunter befindet sich als Nr. 6 der Festscheibe Vaterland folgender Gewinn: Spende des Schützenvereins Wien: 50 Dukaten in Dekoration, Werth 300 fl., Gewinner Josef Berkenmayer, Saulgau.

— Auf dem Wiener Schützenfest hielt ein Tiroler Landmann, Karl Wolf aus Meran, eine kleine Ansprache, die, wenn sie auch nicht auf Gedankenreichtum Anspruch machen kann, so originell und so herzlich ist, daß wir sie wörtlich mittheilen: „Meine lieben Wiener und meine lieben Schützen! Es ist ein harter Standpunkt, den ich da einnehme, nach so guten Rednern auch noch eine Red' zu halten. Unserer kann sich diese Sache nicht so ausstudiren, wie Ihr. (Lebhafte Heiterkeit.) Unsere Red' ist schlicht und einfach, so wie das Volk von Tirol. Wir Tiroler denken nicht früher, was wir reden, wenn's uns überkommt, dann red'n wir so, wie 's uns um's Herz ist. Das ist das richtige. (Lebhafte Beifall.) Im J. 1868 sind etliche Tiroler Schützen nach Wien gekommen und haben mit euch g'schossen und sich g'freut, wie alle andere Schützen. So wie sie heim kommen sind, hab'n sie am Abend, wenn sie am Herd g'sessen, erzählt, wie schön es in der Kaiserstadt ist und was da für liebe, feine Leut wohnen (Heiterkeit und lebhafter Beifall), und Mancher hat sich do gedacht: wäre ich nur auch nach Wien gegangen! Und Alle, die es geruigt (gerent) hat, haben gesagt: „Wenn sich die Wiener noch einmal rühren, dann gehen wir aber auch.“ (Lebhafte Heiterkeit.) Und richtig, im Jahre 1880 ist am Schießstand wieder der Einladungszettel aufgeschlagen worden. Da haben alle gesucht auf d'höchsten Berg' und in tiefsten Thal, und Jeder gesagt: „Jezas Maria! die Wiener rühr'n si' wieder, da muß man dabei sein!“ (Stürmischer Beifall.)

Mir Tiroler ham an alt'n Spruch und es werd's 's nit übel nehma, wenn id's Ent' sag', daß mir Tiroler auf unser Landl wohl stolz sind. (Bravo!) Und wenn wir 'nausfahren und es uns wo g'fällt, dann sagen wir: Das is grad so schön, wie bei uns! (Lebhafte Heiterkeit.) Wie wir Tiroler nach Wien gekommen sind, wie wir auf der Westbahn gestanden sind und wie wir dann durch die Mariahilfer Linie einmarschirt sind und gehört ham, wie uns d' Leut' zuzubeln und wie die schön' Weiber von' Fenstern mit d' Täscheln runterg'weht und Blumen g'worfen ham, da haben wir wohl gesagt, da is' no schöner als bei uns! (Lebhafte Beifall.) Wir hören's oft sagen: Teifi, sind da viel Schützen aus Tirol gekommen! Das ist nit zu wundern. Ich möcht Ent' fragen, wann und wo, bei welchem Kaiserschießen hat der Tiroler g'fehlt? Wenn er da beim Gabentempel steht, wo jedem Schützen 's Herz höher klofft, und wenn er nein schaut auf die Geschenk', da muß er sich wohl freun. Wir Tiroler haben aber auch ein Kaiserschießen mit schönen Besten gehabt; ich erinnere an das große Kaiserschießen im Jahre 1809! (Stürmischer Beifall.) Das war ein Kaiserschießen, wo es galt, einen sichern Schuß, ein sicheres Aug', und das große Best, das war die Lieb' für unser Vaterland! (Lebhafte anhaltender Beifall.) Damals sind unsere Väter und Großväter ausgezogen und die Weiber haben g'sagt, Mann, bleib nit zu Haus, sondern geh' an die Grenz', wo Du hingehörst. Keine hat geröhrt und gesagt, wer weiß, ob Du wiederkehren wirst, sondern Jede, Jede hat gedacht: Wenn er nit wiederkommt, dann hat er erst recht das große Best gewonnen! (Lebhafte Beifall.) Unser großer Vaterlandsheld Andreas Hofer hat's Zentrum trocken, und wenn man ihn auch in Mantua erschossen hat, is das nit schad: Es ischt schad um'n Menschen, aber nicht schad um den Geist; denn der is auf uns übergegangen. Er is auf jeden Tiroler überkommen. Jeder Tiroler hat in sein Herzen ein kleines, herziges Pflanzel; das ist die Lieb' zu Tirol, zu Kaiser und Oestreich. (Stürmischer Beifall.) Noch etwas will ich zum Schlusse sagen. Wenn man so in den Gassen in Wien hin, und hergeht oder in der Festhalle, da wird einem die Hand gedrückt und da heißt es: „Grüß' Dich Gott, Wiener, Grüß' Dich Gott, Tiroler, Steirer, Böhme, Ungarn!“ Ich aber meine, sagen wir Alle, die wir hier schön zusammengekommen sind: „Grüß' Dich Gott, Oestreicher!“ (Anhaltender, stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Alles umdrängte, wie das Wiener Tagbl. hinzusetzt, den Redner, überschüttete ihn mit Beglückwünschungen, von rechts und links, von allen Seiten hielt man ihm die schäumenden Champagnergläser entgegen, die der biedere Tiroler scheinbar ungerührt von seinen Ersuchen mit beneidenswerther Ruhe austrank, während er mit der ihm freigelassenen Rechten unzählige Händedrücke austauschte. Als ihn auch Dr. Ed. Kopp beglückwünschte, meinte der biedere Landmann: „Freut's Di, dann freut's mi a.“

Wetthungern. Dies ist jetzt der neueste krankhafte Auswuchs des sog. amerikanischen Sportwesens. Ein gewisser Dr. Tanner aus Minneapolis, Minn., hat nemlich gewettet, daß er sich 40 Tage lang jedweder Speise enthalten könne, und hat mit dieser Enthaltensamleits-Prozedur am 28. Juni in der „Clarendon Hall“ zu New-York begonnen. Nach einer Times-Depesche vom 15. Juli hatte Dr. Tanner bis zum 16. Tage 25 1/2 Pfund an Gewicht verloren, sein Puls war 95, die Temperatur 98. Er war heiter, aber schwach und nervös; bis dahin hatte er sich des Wassertrinkens so viel als möglich enthalten, jetzt jedoch nimmt er Wasser zu sich.

Das Neueste vom Wetthungern. Infolge einer „Times“-Depesche aus New-York hatte Dr. Tanner am Samstag bereits 20 Tage gehungert. Puls 76, Temperatur 98.4, Respiration 16. Er trinkt viel Wasser und fährt häufig aus, da er der Ansicht ist, daß Wasser und frische Luft ihn wirksam ernähren. An Gewicht hat er 27 1/2 Pfund abgenommen, so daß er am Dienstag 152 Pfund wog. Seit dem ist er wieder schwerer geworden und am Freitag wog er 136 1/2 Pfund. Dr. Tanner ist heiter und voll Zuversicht, den 40. Tag ohne Nahrung erreichen zu können.

— Erster Gauner (auf das Zuchthaus weisend): „Unser Geschäft machte sich doch viel angenehmer, wenn das Haus dort nicht wäre.“ — Zweiter Gauner: „Es ist doch ganz gut, daß das Haus da ist, wegen der Concurrrenz. Sonst legte sich ja jeder Lump auf's Stehlen.“

Frankfurter Gold-Kurs.

	vom 26. Juli 1880.	Rmtl.	Pf.
20-Franken-Stücke	.	16	20—24
Englische Sovereigns	.	20	38—42
Russische Imperiales	.	16	70—75
Ducaten	.	9	53—58
Dollars in Gold	.	4	18—21

Gestorben den 26. Juli: Friedrich Hägelle, Schultheiß in Mellmersbach.